einen goldenen Wagen mit sechs weißen Pferden bespannt in seine Heimath zu senden, und seine Eltern holen zu lassen. Und nun lebten alle glücklich in dem Zauberschloß bis an ihr Ende.

Die drei Wünsche.

Es war einmal ein Mann und Frau, die lebten recht glücklich, aber so wie es den meisten Menschen ergeht, so ging es auch unsern Hans und unserer Liese: Wer's gut hat, will's immer noch besser haben. Heut wünschten sie sich des Pastors Kühe, morgen hunderttausend blanke Thaler; bald ein Schloß ganz von Marmor, bald Pferde und einen schönen Wagen dazu; ja sie wurden gar nicht müde im Wünschen.

Eines Abends nun, als sie recht behaglich im warmen Zimmerchen saßen, und das Holzfeuer im Ofen lustig knisterte und knasterte, und draußen der Sturm tobte, plauderten sie von den vielen schönen Sachen, die es doch eigentlich in der Welt gäbe, und was sie wohl Alles davon haben möchten. Da mit einmal ging die Stubenthür auf, und herein trat ein zierliches Weiblein, kaum eine Elle hoch, aber wunderschön von Angesicht. Bei ihrem Erscheinen füllte sich die Stube mit Rosenduft. Das Licht erlöschte und ein Glanz wie die erste Morgenröthe strahlte von dem Weibchen aus, und überzog alle Wände und Möbel. Hans und Liese waren erschreckt aufgesprungen; als die kleine Gestalt aber mit einer Stimme so sanft und weich wie Musik sprach: „Fürchtet Euch nicht, ihr guten Leute, ich bin Eure Freundin, die Bergfee „Anna", die im Goldschlosse mitten in

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057931